

042. Sitzung des 5. Sächsischen Landtages, 12.10.2011

REDE von MdL Annetrin Klepsch zum Antrag der Fraktionen CDU und FDP in Drs 5/6983 „Mehr Männer für den Erzieherberuf in Sachsen gewinnen“

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Präsident,
meine Damen und Herren,

Schwarz-Gelb entdeckt den Mann. Damit ist nicht Dynamo Dresden, bekanntlich eine mehr oder weniger sportliche Herrenfußballmannschaft gemeint, sondern die männliche Fachkraft in der Kindertagesstätte.

Schwarz-Gelb in Person der Regierungskoalition entdeckt also den Mann für sich oder vielmehr dessen Unterrepräsentiertheit in den Kindertageseinrichtungen und Horten des Freistaates. Jeder männliche Erzieher, der sich für die Bildung und Betreuung der Jüngsten entscheidet, ist gegenwärtig ein Unikat und bedarf mitunter des Artenschutzes, um nicht sofort von der weiblichen Mehrheit des Erzieherinnenteams auf seine klassische männliche Geschlechterrolle als handwerklich und technisch begabt festgelegt zu werden.

Dass das Anliegen, mehr Männer für den Erzieherberuf zu gewinnen, keine innovative Unternehmung im Rahmen der Fachkräftesicherung ist, sondern bildungspolitisch längst überfällig – wie unter anderem die OECD anmahnte –, hat sich sogar bei Bundesfamilienministerin Schröder herumgesprochen, in deren Amtszeit das Bundesprogramm „Mehr Männer in Kitas“ fällt.

Dass das Engagement für mehr Männer in Kitas mitunter eigenartige Früchte trägt, wie die Begeisterung der Ministerin über die bundeswehreigene Ausbildung von Zeitsoldaten zu Erziehern, wäre eine eigene Debatte wert.

Auch die EU-Kommission verwies in ihrer Stellungnahme zur Frühkindlichen Bildung und Betreuung im Februar 2011 darauf, dass es dringend erforderlich sei, die – ich zitiere – „Laufbahn für Männer im Bereich der Frühkindlichen Bildung attraktiver zu machen“.

Die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin hat im Auftrag des Bundesfamilienministeriums eine Studie zum Thema „Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten“ erstellt. Im Ländervergleich befindet sich Sachsen neben Bayern und Thüringen auf den hinteren Plätzen, was den Anteil männlicher Erzieher betrifft. Im Jahr 2008 waren nur 1,3 Prozent der Erzieher in sächsischen Kitas männlich (Bayern und Thüringen 1,0%) gegenüber 7,7 Prozent männlicher Erzieher in Hamburg, 6,8 Prozent in Bremen und 3,4 Prozent in Hessen.

Fachpolitisch dürfte weitestgehend Einigkeit darüber bestehen, dass sich eine koedukative Bildung und Betreuung auch in geschlechtlich gemischten Pädagogen-Teams in den Kindertageseinrichtungen widerspiegeln sollte. Das Problem liegt meines Erachtens jedoch im Detail, nämlich in der Frage, wie dies zu erreichen ist.

Nun mag es erfreulich sein, dass mitunter auch bundesweite Fachdebatten ihren Weg in die sächsische Bildungspolitik finden, wie es der Antrag der Koalition behauptet.

Allerdings zeigt der Antrag von CDU und FDP kaum Lösungsansätze auf, wie das Ziel, mehr Männer für den Erzieherberuf zu gewinnen, erreicht werden kann. Stattdessen verlangen Sie statistische Daten, die bereits vorliegen, nämlich in einer Kleinen Anfrage von mir vom Januar diesen Jahres sowie in der Antwort der Staatsregierung auf die Große Anfrage der Fraktion LINKE zur „Situation der Beschäftigten in der Kinder- und Jugendhilfe im Freistaat“.

Wenn man sich die Tabellen der Erzieherschülerinnen und -schüler ansieht, stellt man fest, dass der Anteil von Männern in der Teilzeit- und Vollzeitausbildung für den Erzieherberuf zwar steigt.

Doch parallel sind die Auszubildenden-Zahlen in diesem Bereich insgesamt gewachsen, trotz deutlich gesunkener Schulabgängerzahlen und der Anteil der Männer steigt eben bisher nicht überproportional, sondern bleibt vergleichsweise gering.

Und dann muss man fragen, warum das so ist und was dies mit dem Berufsbild, der Bezahlung, beruflichen Aufstiegschancen und den Rahmenbedingungen zu tun haben könnte.

Punkt 3 des Antrages von CDU und FDP verlangt, die Staatsregierung möge Kampagnen zur Erziehergewinnung initiieren. Werbekampagnen allein sind jedoch wenig hilfreich, wenn die Rahmenbedingungen nicht stimmen. Und der offenbar von einer Mehrzahl von Männern, Jungen und deren Vätern zugeschriebene niedrige soziale Status des Erzieherberufs und ein veraltetes Berufsbild, das überholten tradierten Männlichkeitsvorstellungen widerspricht, halten junge Männer davon ab, sich für den Erzieherberuf zu entscheiden, wenn es nicht das lockende höhere Einkommen in anderen Berufen ist.

Die Frage der Bezahlung und des beruflichen Aufstiegs ist verschiedenen Untersuchungen zufolge für Männer wesentlich relevanter bei der Berufsorientierung als für Frauen.

Ich darf an der Stelle daran erinnern, dass wir im Freistaat gerade händeringend Lehrerinnen und Lehrer suchen. Der Kultusminister wirbt in der jüngsten Ausgabe des Magazins „Klasse“ um Abiturienten für das Lehramtsstudium und auch an den Grund- und den weiterführenden Schulen sind Männer gefragt, nicht nur als Schuldirektoren, wie leider oft üblich.

Das heißt, der Bildungssektor konkurriert in Sachsen gerade mit sich selbst um junge Männer mit pädagogischen Interessen und da hat der Schulbereich gegenwärtig mehr zu bieten, nämlich eine Bezahlung nach öffentlichem Tarif und eine unbefristete Anstellung!

Wenn es also gelingen soll, mehr junge Männer auch für den Erzieherberuf zu gewinnen, damit der einzelne Erzieher nicht der Hahn im Korb der Kita bleibt, sondern annähernd wirklich paritätisch besetzte Teams entstehen, muss der Erzieherberuf aufgewertet werden. Welche Stellschrauben die Staatsregierung dafür drehen kann, haben wir in einem Änderungsantrag zum vorliegenden Antrag formuliert, den ich noch einbringen werde.

Vielen Dank.